

## „Geiz ist nicht geil“

Ökoworld-Chef Alfred Platon warnt vor grünen Mogelpackungen auf dem Finanzmarkt und findet, Qualität hat auch bei Anlageprodukten ihren Preis

INTERVIEW: THOMAS ÖCHSNER

Alfred Platon hatte mit Zahlen nie ein Problem: Bereits als 13-Jähriger half er seinen Eltern, beide Steuerberater, Umsatzsteuererklärungen abzuheften. Später wurde er nicht Steuerberater, wie es Mutter und Vater gerne gehabt hätten. Aber der gelernte Erzieher und studierte Sozialarbeiter übernahm die Buchhaltung für kollektiv verwaltete Unternehmen, füllte Steuererklärungen für Kinderbuchläden aus und gründete später mit einem Freund das „Versicherungskollektiv Alfred und Klaus“, das kleinen und mittleren Betrieben beistand, eine zusätzliche Altersversorgung für ihre Mitarbeiter aufzubauen. Daraus entstand Ökoworld, mit heute 50 000 Kundinnen und Kunden, die in fünf Ökoworld-Fonds etwa 3,7 Milliarden Euro investiert haben. Gründer Alfred Platon ist mit 75 Jahren noch immer Chef der ethisch-ökologischen Investmentfirma.

**SZ: Herr Platon, Sie bieten Fonds an, die als nachhaltig gelten, vermeiden aber den Begriff Nachhaltigkeit. Warum eigentlich?**

Alfred Platon: Wir benutzen den Begriff bewusst nicht, weil er abgenutzt und ein Marketingmodewort ist. Alles ist heute auf einmal nachhaltig. Quasi jedes Unternehmen behauptet von sich, es handle nachhaltig oder versuche, immer nachhaltiger zu werden. Mit echter Nachhaltigkeit hat das aber nichts zu tun.

**„Quasi jedes Unternehmen behauptet von sich, es handle nachhaltig.“**

**Was soll denn das sein, „echte Nachhaltigkeit“?**

Nachhaltigkeit ist eigentlich das Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann. So steht es im Duden. Der Begriff wurde in der Forstwirtschaft des 18. Jahrhunderts entwickelt. Nachhaltig ist es demnach, wenn nicht mehr Holz geschlagen wird als nachwächst. Aber wer kann von sich aus schon behaupten, so nachhaltig zu wirtschaften? Vieles, das heute unter dem Label nachhaltig verkauft wird, ist deshalb für mich eine grüne Mogelpackung, bekannt als Greenwashing. Ich spreche deshalb lieber von ökologischen und ethischen Anlagen, die, was unabdingbar ist, auch soziale Aspekte berücksichtigen. Wie weit verbreitet ist Greenwashing in der Fondsbranche?

Leider noch sehr weit. Es fehlt so eine Art Beipackzettel wie bei Lebensmitteln, auf

denen anstatt „Enthält Zucker oder Koffein“ draufsteht: „Enthält XY % Waffen, Erdöl, Atomkraft, Chlorchemie.“ Die gesetzlichen Bestimmungen bieten immer noch zu viel Spielraum, sich grüner und sozialer darzustellen, als man wirklich ist. Der schlimmste Sündenfall ist hier die EU-Taxonomie, ein Regelwerk, das eigentlich dazu beitragen soll, den Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen deutlich zu senken und Geld in den klimafreundlichen Umbau der Wirtschaft zu lenken. Investitionen in neue Atomkraft- und Gaswerke sollen demnach in der Europäischen Union unter bestimmten Auflagen als nachhaltig im Sinne von klimafreundlich gelten. Erdgas und Atomkraft sind aber keine grünen Energien. Das ist politisch gesteuertes Greenwashing. Ich komme aus der Anti-Atomkraft-Bewegung. Die Atomkatastrophe von Tschernobyl im Jahr 1986 und die Nuklearkatastrophe von Fukushima im Jahr 2011 sollten uns Warnung genug sein. Die aktuellen Auseinandersetzungen um das Atomkraftwerk von Saporischschja im Ukraine-Krieg zeigen die Gefahr einer nuklearen Konfrontation auf eine ganz andere Art und Weise.

**Aber Fonds können doch Unternehmen, die mit Atomkraft Geld verdienen, ausschließen. Genauso wie zum Beispiel Hersteller von geächteten Waffen wie Streubomben. Wo ist dann das Problem?**

Mir werden hier viel zu viele Kompromisse gemacht. Viele Fonds sagen zwar, dass sie zum Beispiel Unternehmen ausschließen, die mit der Kohleverstromung Umsätze erzielen. Schaut man ins Kleingedruckte, steht dort aber, das gelte nur dann, wenn sie mehr als zehn Prozent ihres Umsatzes mit fossiler Energie erzielen. Außerdem stecken viele Fondsgesellschaften in einem grundsätzlichen Interessenkonflikt: Sie bieten konventionelle Fonds an, hier darf auch in solche Unternehmen investiert werden, die Dreckschleudern sind oder die wegschauen, wenn ihre Zulieferer in Minen Kinder arbeiten lassen. Gleichzeitig legen diese Anbieter Fonds auf, die sie als nachhaltig bezeichnen und wo genau das nicht erlaubt sein soll. Das ist wenig glaubwürdig.

**Und was halten Sie von börsennotierten Indexfonds, also ETFs, die in Deutschland inzwischen zu den Publikumsbeliebten gehören und hierzulande immer häufiger mit dem Etikett nachhaltig angeboten werden?**

Ehrlich gesagt gar nichts. Klar, ETFs haben weniger Kosten als gemanagte Fonds. Geiz ist aber nicht geil, wenn man einen billigen Fonds hat, der keine ordentliche Rendite abliefern kann. Und was da unter dem Label Nachhaltigkeit betrieben wird, ist für mich Verbrauchertäuschung. Als ETF-Anleger folge ich mit meinem Investment nur einem Index. Inwiefern bei der Zusammen-



Wenn es nach ihm ginge, gäbe es ein Schulfach „Steuern, Finanzen, Recht“. Ökoworld-Chef Alfred Platon.

FOTO: PRIVAT

setzung des Index aber ökologische, ethische, soziale Kriterien eine Rolle gespielt haben und ob das den Wünschen des jeweiligen Anlegers entspricht, bleibt völlig unklar. Außerdem üben die ETF-Gesellschaften oft keinen Einfluss auf die Unternehmen aus, deren Aktien in den Indizes stecken.

**Und bei Ökoworld soll alles besser sein? Wir setzen auf eine Null-Toleranz-Strategie. Keine Rüstung, kein Atom, keine ausbeuterische Kinderarbeit, keine Chlorchemie. Die gleichen Ausschlusskriterien gelten für alle unsere Fonds. Und wir setzen bei unserer Arbeit unter anderem einen unabhängigen wissenschaftlichen Anlageausschuss ein, der im ersten Schritt unseres strikt getrennten Auswahlprozesses prüft, in welche Unternehmen wir überhaupt investieren dürfen. Fast 2500 Firmen beobachten wir, in 900 Firmen sind wir investiert. Unsere Fachleute diskutieren mit den Unternehmen regelmäßig, wie sie so wirtschaften können, dass sie noch mehr für das Überleben der Menschen und des Planeten tun können. In Thailand haben wir zum Beispiel mit einem Kondomhersteller geredet, wie sich die Kondome umweltfreundlicher produzieren lassen. Zugegeben, das perfekte Unternehmen gibt es nicht, aber wir betreiben eine Menge Aufwand bei der weltweiten Auswahl von Unternehmen. Das kostet Geld, und deshalb**

haben wir auch deutliche höhere laufende Kosten als ETFs. Aber dazu stehe ich, Biofleisch bester Qualität ist ja auch teurer als Massenware vom billigen Discounter.

**Aber auch Sie müssen Kompromisse machen. Ihre Fonds waren zum Beispiel am Autohersteller Tesla beteiligt mit dem umstrittenen Unternehmenschef Elon Musk, der in seinem neuen Werk in Brandenburg zum Beispiel Mitarbeiter nicht nach Tarifvertrag bezahlt und Tesla-kritische Journalisten bei Veranstaltungen gerne mal aussperrt.**

Richtig, aber wir sind im Gegensatz zu vielen anderen Fonds, die sich nachhaltig nennen, eben nicht mehr an Tesla beteiligt, unter anderem auch deshalb, weil wir uns Sorgen machen wegen des Wasserverbrauchs

der Tesla-Fabrik in Brandenburg. Die Region leidet doch jetzt schon unter Wassermangel. Tesla war anfänglich dabei, als wichtiger Impulsgeber für alternative Antriebe, der die Branche revolutioniert hat. Aber dabei sein bedeutet bei uns nicht, für alle Ewigkeit, denn Dinge ändern sich, in diesem Fall zum Negativen.

**Was müsste passieren, damit noch mehr Menschen sich bemühen, ihr Geld nachhaltig anzulegen?**

Wir bräuchten ein Pflichtschulfach „Steuern, Finanzen, Recht“, in dem die Schülerinnen und Schüler über alles aufgeklärt werden, was mit Geld zu tun hat, wie Aktien funktionieren, wie wirtschaftliche Zusammenhänge aussehen. Das würde sicherlich helfen, ein auch politisches Bewusstsein

für eine Geldanlage mit Sinn zu schaffen. Viele Menschen wollen immer noch einfach nur ihr Geld vermehren. Wie das geschieht, ob mit einer Rüstungsschmiede wie Rheinmetall oder einem kontroversen Unternehmen wie Bayer, ist ihnen völlig egal. Das allerdings wird sich nur schnell ändern, wenn jeder unmittelbar die Folgen der Klimazerstörung spürt und zum Beispiel irgendwann nicht mehr unbegrenzt Wasser aus dem Wasserhahn kommt. Aber hoffen wir lieber, dass es noch sehr lange dauert, bis es so weit ist, und besser noch, dass wir es schaffen, das Schlimmste noch rechtzeitig zu verhindern. Aber, und ich weiß, dass das sehr platt klingt, es ist schon lange nicht mehr fünf vor zwölf, wir sind schon mehr als fünf Minuten drüber.